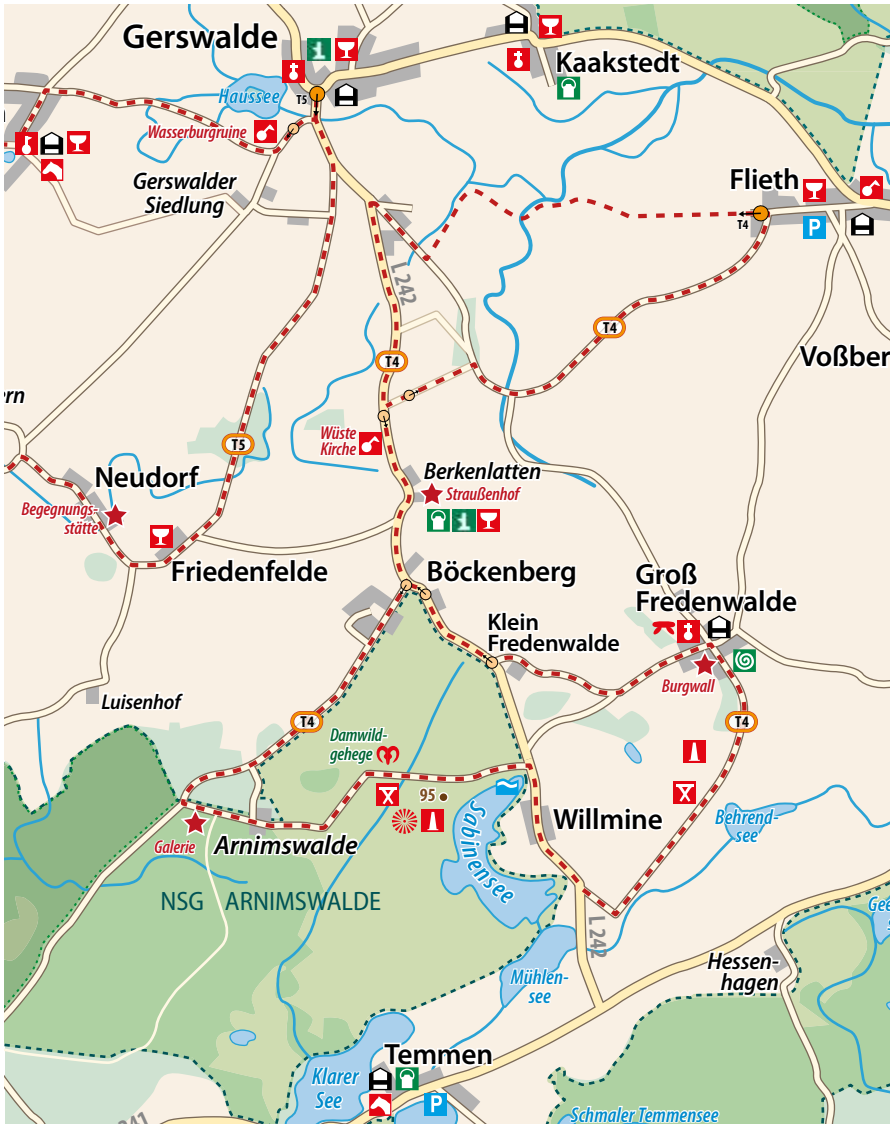
Maßstab 1:75 000

Tour 4 TREFF Kirchenruine Flieth **22 km**



Infopunkt Straußenhof Berkenlatten
Tel. (03 98 87) 50 87

Kirchenruine Flieth Feldsteinkirche, erbaut 1268; brannte 1945 bis auf die Mauern ab

„Wüste Kirche" Berkenlatten Die Kirche, die um 1250 erbaut wurde, gehörte einst zum Ort Bischofshagen, der aber um 1450 aufgegeben wurde und wüst fiel; die Ruine erinnert an diese verlorene Ansiedlung

Feld-,-Wald-und-Wiesenschule Förderverein Umwelt-pädagogische Station
Tel. (03 98 87) 47 31, Groß Fredenwalde

Aussichtspunkt Pfad auf den Spitzberg

Galerie „Langer Stall" Tel. (03 98 87) 56 92, Arnimswalde

Herberge geöffnet auf Anfrage
Tel. (03 98 87) 6 90 20, Groß Fredenwalde

Gut Temmen Ferienwohnungen, Reitunterricht
Tel. (03 98 81) 43 04

Gaststätte Kastanienhof Ferienzimmer
Tel. (03 98 87) 5 13, Flieth

Gut Temmen Biohof und Direktvermarktung
Tel. (03 98 81) 43 00

Straußenhof Berkenlatten Fleisch- und Wurstwaren vom Strauß, Straußenlederwaren, Führungen
Tel. (03 98 87) 50 87

Feldmark-Rundweg

Offenlandschaft

■ Flieth – „Wüste Kirche" Berkenlatten – Gerswalder Siedlung – Feldweg mit Tierbeobachtung – Flieth ■

Die Wanderung beginnt in Flieth, einem kleinen Straßendorf, das erstmals 1268 urkundlich als „Vlete"erwähnt wurde. Die Feldsteinkirche, die einst mit der Dorfgründung erbaut wurde, ist noch als Ruine vorhanden und sehenswert.

Vorbei am Gasthaus „Kastanienhof" gelangt man zum westlichen Ortsausgang, hier geht es nach links, Richtung Süden, auf einen breiten Feldweg, der über eine offene, hüglige Feldlandschaft führt. Nach ca. 3 km gelangt man auf die Straße, die rechts nach Gerswalde führt. Zunächst lohnt aber ein Abstecher ca. 500 m nach links, in südlicher Richtung bis zur Wüsten Kirche Berkenlatten. Nur die Felsteingiebel ragen noch trotzig aus dem Grün der Bäume und Sträucher. Weiter geht es 1,7 km nördlich in Richtung Gerswalde auf einer Betonstraße. Nach dem Ortsschild biegt eine Asphaltstraße spitzwinklig nach rechts ab. Sie führt bis zu einem neu erbauten Klärwerk, das für sauberes Wasser im Biosphärenreservat sorgt. Vor dieser Anlage geht es rechts auf einem üppig bewachsenen Feldweg, von alten Linden gesäumt, wieder in die Feldmark. Über einige besonders steile Hügel gelangt man in Richtung Osten nach 3 km wieder zum westlichen Ausgang des Ortes Flieth.

Morgenstimmung

Kirchenruine Flieth

Straußenhof Berkenlatten

„Wüste Kirche" Berkenlatten

Rund um Groß Fredenwalde

Aussicht vom Spitzberg auf den Sabinensee

■ Herberge Groß Fredenwalde – Klein Fredenwalde – Böckenberg – Arnimswalde – Willmine – Groß Fredenwalde ■

Von der Herberge aus nimmt man die Straße Richtung Klein Fredenwalde. Hier biegt man nach rechts auf die Hauptstraße und erreicht nach ca. 400 m Böckenberg. Der Weg geht nun weiter nach Arnimswalde. Eine alte Pflasterstraße, die in einen befestigten Feldweg übergeht, führt durch eine hügelige Moränenlandschaft. Auf diesem Weg gibt es vogelkundliche Beobachtungspunkte. Am NSG (Schild) nach 1,5 km links abbiegen und geradeaus dem Weg folgen. An der Galerie„Langer Stall" in Arnimswalde geht der Weg links weiter. Ein Kopfsteinpflasterweg führt zum Damwildgehege. Vor dem Aufstieg zum Spitzberg kann man auf einer Bank rasten, vom Spitzberg hat man eine weite Sicht über den Sabinensee und das Weidegebiet. Nach 200 m kommt man zur Badestelle und kann einen Blick auf die Infotafel „Leben im Schilf" werfen. Am Stoppschild geht der Weg in Richtung Willmine, nach dem Ortsausgang biegt der Rundweg links in Richtung Groß Fredenwalde (3 km) ab. Der Feldweg teilt sich nach 200 m. Dem linken Weg folgend zwischen Wiesen, Feldern und alten Kopfweiden vorbei gelangt man an eine Wanderhütte. Der Weg führt weiter am Hasenberg und am Weinberg vorbei. In Groß Fredenwalde geht es rechts zur Feld-Wald-und-Wiesen-Schule.

Infotafel an der Badestelle Sabinensee

Rotmilan

Schwanenblume

Weiter Blick vom Weinberg

Eine Weinlese in Groß Fredenwalde wird der neugierige Besucher wohl ebenso wenig erleben, wie er Winzerhöfe im Dorf findet. Gleichwohl gibt es am Ort einen Weinberg, der sich hoch über die Landschaft erhebt. An dem steilen Hang versuchten unsere Vorfahren tatsächlich einst Weinreben anzubauen. Für einen sauren Tropfen mag es wohl gereicht haben. Doch lange währte die Weinbautradition im Norden nicht. Die so genannte Kleine Eiszeit (18. Jahrhundert) ließ die Temperaturen in der Region deutlich absinken, und alle Weinstöcke erfroren. Danach wurde der Weinanbau auch angesichts der bescheidenen Erträge nicht wieder aufgenommen. Unsterblich blieb allerdings die Bezeichnung Weinberg. Übrigens heißen mehrere Fluren im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin heute noch Weinberg und legen Zeugnis von einer alten, wenn auch kurzlebigen Tradition ab.
Die Erhebung unterscheidet sich deutlich von der Umgebung mit deren sanften Hügeln und Senken und hat ihren Ursprung in der eiszeitlichen Entstehung und Prägung der Landschaft.

Eine Besonderheit der Offenlandschaft: Feldsölle

Heute besiedeln zahlreiche Pflanzen, die mit Trockenheit und Hitze gut zurecht kommen, den Weinberg und bieten damit den Lebensraum für seltene Insekten.
Die sichelförmige Kuppe des Weinbergs, südlich von Groß Fredenwalde, lohnt sich auch ohne Weinstöcke und süße Trauben für einen erlebnisreichen Spaziergang. Ein Schlückchen Rebensaft und andere Köstlichkeiten bietet das Café in Friedenfelde und Rast finden müde Wanderer in der Radwanderherberge Groß Fredenwalde.

Kaum zu sehen, gut zu hören

Rotbauchunke

Ein seltener Bewohner der Gegend macht sich durch laute melodische Uhh-Uhh-Rufe bemerkbar. Es ist die Rotbauchunke, nicht länger als vier bis fünf Zentimeter, mit dunkler Körperoberseite. An der Bauchseite hat sie eine individuelle orange- bis rotgefärbte Fleckung, mit weißen Pünktchen, die ihr den Namen verlieh. Sie ist die Charakterart der zahllosen Sölle in der Uckermark, kleine, flache, rundliche Gewässer, eingestreut in die Feldmark, von der Sonne gut durchwärmt. Hier findet jedes Jahr von April bis Juni die Balz der Unken statt, die weniger zu sehen als zu hören ist. Sie erzeugen melodische Rufe, die sich durch die Vielzahl der Stimmen zu einem geschlossenen Klangteppich verweben.
Die kleinen Amphibien haben in Brandenburg eines ihrer Hauptvorkommen, und so hat das Land eine besondere Verantwortung beim Schutz dieser stark bedrohten Art. Naturverträgliche Landwirtschaft, Schonung der Randbereiche um die Sölle herum, und Verzicht auf chemische Keulen auf den Feldern tragen maßgeblich zum Erhalt der Tierart bei. Mehr über Unken und Kröten, den Weinberg und Pflanzen rund um Groß Fredenwalde erfährt man in der Feld-Wald- und Wiesenschule – eine besondere Naturerlebnis- und Bildungsstätte im Dorf.

Wechselkröten-Männchen beim abendlichen Konzert